

Systemakkreditierung – Qualität hausgemacht

Chancen für die Autonomie

Das Präsidium strebt für die TU Darmstadt eine Systemakkreditierung an. Damit sollen die Qualitätssicherung in Lehre, Forschung und Struktur verbessert, bestehende Qualitätssicherungsinstrumente stärker verzahnt und Synergiepotenziale besser genutzt werden.

Mit der Systemakkreditierung könnte die TU Darmstadt mehr Eigenverantwortung für die Qualitätssicherung und -entwicklung übernehmen und so ihren Autonomieanspruch noch deutlicher leben. Systemakkreditierung bedeutet, dass anders als bisher bei Programm- und Clusterakkreditierungen, nicht mehr einzelne Studiengänge überprüft und zertifiziert werden, sondern das gesamte interne Qualitätsmanagement unter die Lupe genommen wird.

Hierfür wird das Qualitätsmanagementsystem von einer externen Agentur geprüft. Im Erfolgsfall heißt das dann, dass nach einer solchen Zertifizierung alle Studiengänge, die das universitätsinterne Qualitätsmanagement durchlaufen haben, als akkreditiert gelten. Die Systemakkreditierung hat eine Laufzeit von sechs Jahren, danach ist eine Reakkreditierung notwendig.

VORTEILE

Die Vorteile einer Systemakkreditierung liegen auf der Hand: Die Universität wird unabhängiger von externen Agenturen und bekommt so die Chance, mehr Eigenverantwortung für die Qualitätssicherung und -entwicklung zu übernehmen.

Die dadurch entstehenden Gestaltungsspielräume werden für die Weiterentwicklung der internen Qualitätssicherung in Lehre, Forschung und Struktur genutzt: Neben positiven Synergieeffekten, die sich aus dem Zusammenspiel von Qualitätssicherung auf Studiengangs- und institutioneller Ebene ergeben, können auch die selbst organisierten externen Begutachtungen qualitativ verbessert werden. Darüber hinaus soll das Ziel der forschungsorientierten Lehre konsequent umgesetzt werden.

QUALITÄTSMANAGEMENT

Die TU Darmstadt hat ihr Qualitätsmanagement in den letzten Jahren kontinuierlich ausgebaut und weiterentwickelt. Dabei wurden neue Qualitätssicherungsinstrumente (z. B. Verfahren zur Entwicklung und Weiterentwicklung von Studiengängen, Institutionelle Evaluation) eingeführt sowie bestehende Instrumente optimiert (z. B. Lehrveranstaltungsevaluation).

Damit ist die TU Darmstadt bereits hervorragend auf eine Systemakkreditierung vorbereitet, und die externe Begutachtung des Systems ist ein konsequenter nächster Schritt für die zukünftige Entwicklung im Bereich Qualitätsmanagement. ANJA RUDAT/SASCHA STRACK

Ziel Systemakkreditierung – mehr Gestaltungsspielräume für die TU



Bild: Patrick Bal

HINTERGRUND

Im Zuge der Bologna-Reform wurde mit der Programmakkreditierung ein verbindliches Qualitätssicherungsinstrument für Studiengänge, die mit einer Hochschulprüfung abgeschlossen werden, eingeführt. Die Verantwortung für die Durchführung lag bislang bei externen Agenturen. Das Akkreditierungsverfahren ist allerdings u. a. wegen des hohen Aufwands und der hohen Kosten in die Kritik geraten. Seit 2008 ist es deutschen Hochschulen jedoch möglich, ihr Qualitätsmanagementsystem im Bereich Studium und Lehre im Rahmen einer sogenannten Systemakkreditierung von einer externen Agentur zertifizieren zu lassen. Die internen Strukturen und Prozesse werden dahingehend geprüft, ob sie das Erreichen der Qualitätsziele gewährleisten. Aktuell sind 24 Hochschulen in Deutschland systemakkreditiert, darunter die TU9-Mitglieder TU München, Universität Stuttgart und KIT.

Intensive Diskussionen

Workshop zur Systemakkreditierung mit externen Expertinnen und Experten

In einer hochschulweiten Veranstaltung zum Thema Systemakkreditierung haben am 21. Oktober 2014 an der TU rund 130 Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit dem TU-Präsidium und externen Expertinnen und Experten sowie im Rahmen von Workshops diskutiert und sich ausgetauscht.

Eingeladene Gäste des Akkreditierungsrats, der Universität Stuttgart, der Technischen Universität München und der Johannes Gutenberg-Universität Mainz gaben am Vormittag Einblicke in ihre Arbeit und berichteten von ihren Erfahrungen. Im zweiten Ver-

anstaltungsteil wurden bestimmte Aspekte der Systemakkreditierung, wie z. B. Ablauf und Kriterien einer Systemakkreditierung oder externe Begutachtungen, in parallelen Workshops weiter vertieft.

FRIEDRIKE LEETZ (REFERENTIN BEIM AKKREDITIERUNGSRAT)

»Ich halte die Überlegungen zum Qualitätsmanagement der TU Darmstadt für außerordentlich zukunftsfähig und tragfähig.«

CLAUDIA MEIJERING (LEITUNG DES HOCHSCHULREFERATS STUDIUM UND LEHRE, LEITUNG DES STUDENTEN SERVICE ZENTRUMS AN DER TU MÜNCHEN, SYSTEMAKKREDITIERT SEIT 2014)

Auf die Frage nach ihrer Einschätzung zum aktuellen Stand und der Vorbereitung: »Die TU Darmstadt kann sich eigentlich nur noch hinter den Zug schmeißen.«

PROF. DR. FRANK GIESSELMANN (LEITER DES INSTITUTS FÜR PHYSIKALISCHE CHEMIE AN DER UNIVERSITÄT STUTTGART UND EHEMALIGER PROREKTOR FÜR LEHRE, SYSTEMAKKREDITIERT SEIT 2012)

»Bei einer Systemakkreditierung gewinnen die, die bereits Strukturen für Qualitätssicherung und -weiterentwicklung geschaffen haben – verlieren werden nur die Erbsenzähler.«

DR. UWE SCHMIDT (LEITER DES ZENTRUMS FÜR QUALITÄTSSICHERUNG UND -ENTWICKLUNG, JGU MAINZ, SYSTEMAKKREDITIERT SEIT 2011)

»Mit einer Systemakkreditierung kann ein wichtiges Steuerungsinstrument, nämlich die Festlegung der Qualitätskriterien, wieder zurück in die Hochschule geholt werden.«

AUS DEM AUDITORIUM

»Die Systemakkreditierung bietet mehr Gestaltungsspielraum, als ich gedacht hatte.«

»Es scheint ein enger Zusammenhang zwischen einer Systemakkreditierung und einer lernenden Organisation zu bestehen; das kann der weiteren Professionalisierung der TU dienen.«